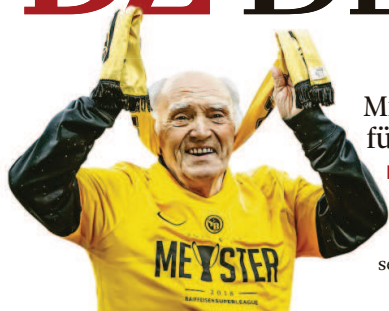


BZ BERNER ZEITUNG

BZBERNERZEITUNG.CH



Mit Haut und Haaren für die Young Boys

Heinz Minder Pünktlich zum YB-Feiertag am 28. April erhält er, Hüter der Einlaufkinder, Ex-Materialwart und Kultfigur, sein Buch. **Seite 29**

Turnhalle mit neuer Leitung

Stadt Bern Die Turnhalle im Progr in der Innenstadt wird seit siebzehn Jahren von den gleichen Wirten betrieben. Nun will das Kulturzentrum die Café-Bar selber führen. **Seite 5**

E-Trottis erhalten eigene Parkstationen

Stadt Bern Eigentlich sieht das Konzept der beiden E-Trotti-Anbieter keine Parkplätze vor. Das will der Anbieter Voi nun ändern und hat zwei Parkstationen realisiert. **Seite 6**

AZ Bern, Nr. 97 | Preis: CHF 4.60 (inkl. 2,5% MwSt.)

AUSGABE STADT + REGION BERN

Heute 6°/18°
Es ist wechselnd bewölkt, das Schauerisiko steigt tagsüber stetig an.
Morgen 8°/13°
Es ist stark bewölkt und mit Unterbrechungen fällt immer wieder Regen.

Seite 37

Heute

Haben Sie Fragen zum Thema Garten?

Beratungshotline Rolf Weingart und Walter Bühler vom Bildungszentrum Oeschberg beantworten heute Mittwoch von 11 bis 14 Uhr Ihre Fragen rund ums Thema Garten. Die Telefonnummer:

031 330 38 38

Historische Briefmarken versteigert

Aarberg In Rothenburg LU wurde eine historische Briefsammlung mit Aarberger Bezug für 100'000 Franken versteigert. Aarberger Briefmarken haben eine Besonderheit an sich. **Seite 8**

Zu Hause bleiben um der Touristen willen

Griechenland Wegen steigender Corona-Infektionszahlen sollen die Griechen zum orthodoxen Osterfest zu Hause bleiben. So will die Regierung die Tourismussaison retten. **Seite 17**

Silvan Bolliger kehrt nach Köniz zurück

Unihockey Der Schweizer Meister Floorball Köniz schreitet in der Kaderplanung weiter voran. Silvan Bolliger spielt nach einem Jahr in Finnland wieder für die Berner. **Seite 27**

Was Sie wo finden

Unterhaltung	28
Forum	33
Agenda	35
Kinos	37
TV/Radio	39

Anzeigen	
Stellenmarkt	24
Todesanzeigen	34

Wie Sie uns erreichen

Zentrale Bern	031 330 31 11
Abo-Service	0844 844 466 (Lokal tariff)
Redaktionen	
Burgdorf	034 409 34 34
Bern	031 330 33 33
Redaktion E-Mail	redaktion@bernerzeitung.ch
Anzeigen	031 330 33 10

BZ BERNER ZEITUNG



Aus dem Dornröschenschlaf geküsst



Kultur Zuerst waren alle überrumpelt, dann legten sie vor zehn Tagen wieder los. Mühle-Hunziken-Geschäftsführer Chrigu Stuber (Bild) erzählt, wie sich das Wiedererwachen anfühlt, genauso wie die SchauspielerIn, der Stammgast, die Lichttechnikerin und der Theatermacher. Ob sich das lohnt, vor 50 Gästen zu spielen? Und ob. Doch die Ungewissheit bleibt. (mfe) **Seite 2+3** Foto: Beat Mathys

Der Stadt Bern droht ein heikler 1. Mai

Protest Am Samstag wollen Linksautonome und Corona-Skeptiker auf die Strasse.

Michael Bucher

Die Ausgangslage ist delikate: Linksautonome wollen am Samstag, dem Tag der Arbeit, in Bern auf die Strasse, um zu demonstrieren. Dies, obwohl im Kanton Bern für Kundgebungen eine Obergrenze von 100 Personen gilt. Gleichzeitig wollen sich auch Corona-Skeptiker am Nachmittag auf dem Bundesplatz versammeln. Die Konstellation ist insofern heikel, als die linksautonome Szene den Corona-Skeptikern nicht gerade freundlich gesinnt ist, da in deren Reihen teils auch Personen mit rechtsradikaler Gesinnung auftauchen.

Die Polizei wird also einmal mehr gefordert sein. Nicht zuletzt deshalb, weil auch die Gewerkschaften eine Aktion im kleinen Rahmen auf dem Bundesplatz planen. Diese ist von der

Stadt bewilligt worden. Das Ganze zeigt auch ein Dilemma innerhalb der Linken. Die moderaten Gewerkschaften wollen sich an die Schutzbestimmungen halten und setzen auf leise Töne. Die Gesundheit der Arbeitnehmenden stehe im Vordergrund, «es wäre daher unglaublich würdevoll, würden wir diesen Grundsatz am 1. Mai ignorieren», sagt Johannes Wartenweiler, Sekretär beim Gewerkschaftsbund Stadt Bern und Umgebung.

Bei den Linksautonomen heisst es derweil: «Solange wir der Ansteckungsgefahr bei der Arbeit ausgesetzt sind, lassen wir es uns nicht nehmen, unsere Kritik an den bestehenden Verhältnissen auf die Strasse zu tragen.» Für ihren Umzug versichern die Teilnehmenden, man werde Masken tragen und die nötigen Abstände einhalten. **Seite 5**

BAG ändert Strategie: Impfung bald für alle?

Corona Das Bundesamt für Gesundheit rät den Kantonen, ihr Impftempo zu steigern – ohne Rücksicht auf allfällige spätere Lieferschwierigkeiten der Produzenten.

«Die Kantone können die Sicherheitsmarge für die Zweitimpfungen schmälern», sagt BAG-Sprecherin Masha Foursova. «Sie sind damit in der Lage, mehr Personen einen raschen Zugang zu einer Erstimpfung zu ermöglichen.» Als erster Kan-

ton hat die Waadt die neue Empfehlung umgesetzt: Dort kann sich die gesamte Bevölkerung ab 18 Jahren für einen Impftermin anmelden. Das bedeutet, dass die bisherige Priorisierung nach Alter und Vorerkrankungen hinfällig wird. In Uri sollen sich nächste Woche alle Personen ab 16 für die Impfung anmelden können.

Der Kanton Bern dagegen bleibt vorsichtig und will die Vortrathaltung nicht aufgeben. (phr/ese) **Seite 13**

Nach 100 Jahren zieht sich die Armee aus Lyss zurück

Lyss/Thun In drei Jahren ist Schluss. Dann kehren die Armee-truppen Lyss den Rücken und ziehen nach Thun. Dort beginnen in diesen Wochen die Bauarbeiten für die Zusammenführung der Instandhaltungsschulen, 2024 folgt der Umzug. Wehmut verspürt der Lysser Gemeindepräsident Andreas Hegg (FDP) schon jetzt: «Lyss und das Militär gehören doch einfach zusammen», sagt er. Und das seit über hundert Jahren. 1914 wurde das Zeughaus gebaut, 1943 auf eine

private Initiative hin die Kaserne. Der Waffenplatz wird bis heute vielseitig bespielt: RS, Feuerwehr, Grenzschutzkorps und gar eine Kolonie Mauersegler nutzen das weitläufige Areal mitten im Lysser Dorfkern. Die Beziehung zum Militär sei stets eine gute gewesen, sagt Hegg, und die Armee für Lyss zudem ein wichtiger Wirtschaftsfaktor: Lokale Lieferanten und Handwerker haben profitiert. Nun geht es darum, die Zukunft des Waffenplatzes zu planen. (sl) **Seite 7**

FDP steuert mächtigen Wirtschaftsverband

Handels- und Industrieverein (HIV) Unternehmer Daniel Arn, der neue Präsident des HIV, ist wie dessen Direktor Adrian Haas FDP-Grossrat. Ist der Freisinn überhaupt noch stark genug, um die Spitzenpositionen des mächtigsten Berner Wirtschaftsverbandes zu beanspruchen? Müsstens nicht auch Leute der GLP, der erstarkten alternativen Wirtschaftspartei, im HIV-Vorstand sein? «Ich habe nicht als FDP-Politiker, sondern als Unternehmer Anspruch auf das HIV-Präsi-

dium», antwortet Arn im Interview mit dieser Zeitung. Der CEO und Inhaber der Christen AG in Herzogenbuchsee weist darauf hin, dass es generell schwierig sei, Leute aus der Wirtschaft für ein politisches Engagement in Wirtschaftsverbänden zu gewinnen. Der HIV, der Arn am Freitag wählen wird, montierte am Dienstag in einer Halbzeitbilanz, dass sich der Kanton Bern in Sachen Bildung, Steuerbelastung oder Verkehrsanbindung zu wenig bewegt habe. (svb) **Seite 8**

Berner ÖV-App Fairtiq legt gegen den Trend zu

Bahn und Bus Fünf Jahre nach dem Start sind bereits 200'000 Nutzerinnen und Nutzer mit der Billlet-App Fairtiq im öffentlichen Verkehr unterwegs. Das ist ein Rekord, während ansonsten die Zahl der Passagiere wegen der Pandemie deutlich gesunken ist. Der Marktanteil hat sich inners Jahresfrist fast verdoppelt. Firmengründer Gian-Mattia Schuca erklärt die Erfolgsschichte. Er beschäftigt inzwischen 70 Personen und expandiert im Ausland. (ju) **Seite 3**

Magazin

Die YB-Kultfigur bekommt ein Buch

Hene Minder Pflichtlektüre für YB-Anhänger: Hene Minder wirkt seit 33 Jahren im Hintergrund des BSC Young Boys. Just zum 28. April bekommt der treueste aller YB-Fans ein Buch.

Claudia Salzmann

Man kann nicht anders. Man muss Hene Minder einfach mögen. Wer jemals mit dem ehemaligen Materialwart der Young Boys gesprochen hat, weiss, dass er einer ist, der immer für Sprüche, Witze und einen kleinen Flirt zu haben ist. Beliebte bei den Spielern, geniesst Hene Minder Kultstatus beim amtierenden Fussball-Schweizer-Meister YB.

Pünktlich auf den YB-Feiertag, den 28. April – vier Jahre nachdem YB zum ersten Mal seit 32 Jahren Meister wurde – bekommt Hene Minder ein Buch. Geschrieben haben es die ehemaligen Journalisten und YB-Fans Bettina Hahnloser und Urs Frieden. Sie erteilen Hene Minder im Buch gleich selber das Wort. In Ichform erzählt er sein Leben in Anekdoten. Anekdoten, die manchmal etwas zufällig aneinandergereiht scheinen, was dank unterhaltsamer Kurzweil verzeihbar ist.

Kopfkino «Wanki»

Zuerst taucht die Leserin in seine Kindheit ein, die er im Berner Nordquartier verbracht hat. So spaziert man mit ihm durchs Breitenrainquartier zum alten Wankdorfstadion. Vor dem inneren Auge sieht man ihn, wie er aus dem Garten, wo heute die Wylerbadi steht, ein Rüebli stibitzt und es sofort aufisst. Inklusive der Erde daran. Das Kopfkino geht weiter, in die ehemalige Brauerei Gassner ans Aareufer, wo Minders Grossvater arbeitete. Dort am Uferweg war sein perfekter Ort, um Fussball zu spielen.

Es ist eine längst vergangene Zeit, in der die Kinder das Wankdorf als Spielplatz nutzten, als es ringsherum noch nicht einmal Wohnhäuser gab. «Wir hatten nur unser Wanki», erzählt Hene Minder im Buch. Klein Hene half beim Abbruch des alten Stadions mit und zog Nägel aus den Holzbalken. Als Belohnung gab es ein Flusco – ein kaltes Schoggi-Getränk, das früher bei den Fussballpartien getrunken wurde. Unfassbar war es für ihn, als das Wankdorf gesprengt werden sollte. Das Loch der Baustelle schmerzte ihn, weil er sich nicht vorstellen konnte, wie das neue Stadion aussehen wird.

Silvia, seine grosse Liebe

Nicht nur YB war ein Leben lang an seiner Seite, sondern auch seine geliebte Silvia, die ein grösserer YB-Fan war als er selber. Mit ihr fuhr er durch den ganzen Kanton, um YB-Fanartikel zu verkaufen und den Club finanziell zu unterstützen.

Gerade mal zehn Trikots brachten sie damals in einer ganzen Saison weg. Heute werden so viele wohl in einem einzigen Morgen im Fanshop verkauft, zum dreifachen Preis. Damals war es ein Erfolg, den Minders an Weihnachten mit einer Flasche Rotwein gefeiert haben. Solche rührenden Geschichten finden sich zuhauf im Buch, das sich an einem Abend lesen lässt.

Kein Fanshop, kein Geld, keine Fans. Immer wenn Hene Minder in dieser harten Zeit den Betel hinschmeissen wollte – wie er dabei geflucht hat, kann man



Heinz Minder bei der Partie seines BSC Young Boys gegen den FC St. Gallen am 3. August 2020. Foto: Raphael Moser



An der Filmpremiere von «Meisterträume»: Hene Minder mit seiner Frau Silvia. Foto: Andreas Blatter



Kevin Mbabu (links) und Guillaume Hoarau (rechts) versuchen, den Pokal mit Heinz Minder hochzustemmen. Darin war Champagner, den sie Minder über den Kopf leeren wollten. Foto: Christian Pfander

sich lebhaft vorstellen –, konnte ihn Silvia motivieren, weiterzumachen.

Allerspätstens im Kapitel über ihren Tod – sie litt an Osteoporose und Krebs – könnte man «z'luuter Wasser gränne».

Jeder Ball, jede Banane zählte

Hene Minder war immer parteilos, erfährt man im 133-seitigen Buch. «Hätte ich eine Partei ge-

gründet, hätte sie Partei der Demut geheissen», so Minder. Demut wünscht er sich für die Spieler, die heute alles bekommen. In den ganz harten Zeiten des BSC Young Boys Anfang der 90er-Jahre halbierte Minder die Bananen für die Spieler, damit es für alle reichte. Früher mussten die Spieler nach den Trainings die Bälle zusammenräumen, jeder Ball war wichtig, weil es gar nicht vie-

Das Buch ist ein spannender Einblick in ein Leben eines Berners, der sich mit Haut und Haaren dem BSC Young Boys verschrieben hat.

den, Trostspenden und Hände halten.

Ein berührender Anblick ist es jeweils im Wankdorf, wenn die Kids die Hände der Spieler losschleusen und zu ihren Plätzen im Sektor A springen. Langsam und stetig folgt ihnen Hene Minder zur Tribüne. Er wünscht sich bei seinem letzten Einsatz, dass die Kamera den ganzen Weg vom Einlaufen bis zur Tribüne festhalten wird. «Ich hab manchmal mehr Freude an den Kindern als am Spiel», gesteht er.

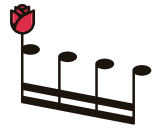
Meisterträume werden wahr

Die Fans schwärmen ebenfalls in den höchsten Tönen von ihm. Viele von ihnen haben die erste Erinnerung an Hene Minder aus dem Meisterfilm, als er 2009 im Materialbus nach Bern fuhr und ein Häufchen Elend war. Dieses Bild ist seit langem Vergangenheit, und heute denkt man eher an Hene Minder, wie er auf dem Titelbild des Buchs erscheint. Glitzernde Tränchen in den Augenwinkeln, im Meister-T-Shirt vor der Fankurve. Er war es, den die Fans bei der Meisterfeier 2018 als Erstes – vor allen Spielern – auf den Rasen vor Tor gebeten haben. Die Tränen schossen dabei bei der Pokalübergabe auch den knallharten Jungs kollektiv in die Augen. Unvergesslich sind seine Schritte, wie er sichtlich beirührt vor die Tausenden Fans trat. Unvorstellbar, was in ihm vorgegangen sein mag.

Das Buch ist ein spannender Einblick in ein Leben eines Berners, der sich mit Haut und Haaren dem BSC Young Boys verschrieben hat. 33 Jahre lang als Helfer im Hintergrund, insgesamt blickt er auf 70 Jahre durchlittene Geschichte zurück. Dass er eine Legende ist, bestreitet heute nicht einmal mehr er. Und einer, der mit YB ganz unten war, darf es geniessen, nun mit YB ganz oben zu sein.

Schlagertexte

Guten Morgen, Zuckerberge



Für die Frühlingsferien habe ich mir viel vorgenommen: abarbeiten, was wochenlang liegen geblieben war, sehr viele Bücher lesen, kreativ sein, ein bisschen Sport treiben, To-do-Listen für die anstehenden Wochen erstellen und die Hälfte bestenfalls schon abhaken. Die Realität sah so aus: Ich habe vor dem Chalet in Hasliberg-Goldern gegessen und Tag für Tag die schneebedeckten Berge angestarrt, war faul und absolut zufrieden damit.

Dem Berliner Schlagersänger Ben Zucker setzten Stille und Abschiedenheit (er spricht natürlich von der Corona-Zwangspause) mehr zu, wie er anlässlich seines neuen Albums «Jetzt erst recht!» zugab. Wie «ein Löwe im Käfig» habe er sich in der plötzlichen Stille gefühlt, und auch ziemlich erschlagen, weil sich «private Baustellen», die davor so schön im Karriererubel untergegangen waren, auf einmal vor ihm auftürmten. Wie Berge, ja, aber ohne Abendrot.

Ferien hören irgendwann schnell und von selber auf. Ben Zucker jedoch musste sich letzten Sommer mit aller Kraft dazu zwingen, sich nach einer gefühlten Ewigkeit aus dem Sumpf der Lethargie zu ziehen. Ein «Rocky-Moment» sei es gewesen, als er sich endlich dazu entschliessen konnte.



Private Baustellen türmten sich vor ihm auf – und dann befreit er sich: Ben Zucker. Foto: PD

Lustigerweise tat der Künstler, der mit bürgerlichem Namen Benjamin Fritsch heisst, dann Ähnliches wie ich in den Bergen – er reflektierte Erlebtes, dachte über die Liebe nach, liess das Kopfkino laufen.

Weil er darin wahnsinnig erfolgreich ist, verarbeitete er die Gedanken dann aber auch noch zu Songs, heiteren Nummern wie «Guten Morgen Welt» oder «Das ist nicht das Ende der Welt», die mich nun geradezu lustvoll in den Alltag zurückkehren lassen. Er füllte sein drittes Album aber auch mit Liebesballaden, die nicht halb so tiefstürchend wären, hätte Ben Zucker nicht diese wunderschön kratzige Stimme. Eine Stimme übrigens, die mich an Andreas Gabalier und Baschi erinnert – aber den Gedanken an die beiden kann ich jetzt nicht auch noch nachhängen.

Die Ferien sind vorbei.

Miriam Lenz

Alle zwei Wochen schreiben Miriam Lenz und Nina Kobelt vom Musikblog Rockette über die Schlagerwelt.